

# Eine Meile voller Rat und Tat

**AKTION** Soziale Vereine und Verbände stellten sich am Samstag vor.

Von Kerstin Schlieper

**Ratingen.** Janina Krüger und ihr Bruder Maik schlendern über den Marktplatz. Sie sind aber nicht dort, um Kartoffeln oder Äpfel einzukaufen. Sie sind zur Ehrenamtsmeile gekommen. Die findet jeden Jahr einmal statt. Soziale Vereine und Verbände stellen sich und ihre Arbeit vor und geben allen, die sich ehrenamtlich engagieren wollen, einen Einblick in ihre Arbeit.

## Nach dem Abitur erst einmal fürs Gemeinwohl einsetzen

„Ich bin nächstes Jahr mit der Schule fertig“, sagt Maik. „Janina im Jahr darauf. Eigentlich hatte ich fest damit gerechnet, zur Bundeswehr zu müssen beziehungsweise meinen Zivildienst abzuleisten. Dass die Bundeswehrreform so plötzlich kam, damit hatte ich nicht gerechnet. Und irgendwie will ich auch nicht gleich studieren – ich habe vom Lernen dann erstmal die Nase voll. Deshalb suche ich eine Möglichkeit, nach dem Abitur erstmal ein Jahr Praxis zu schnuppern. Vielleicht als Bundesfreiwilliger.“ Und Janina fügt hinzu: „Immerhin kann ich als Frau da jetzt auch mithelfen.“ Die Freiwilligenbörse Ratingen hilft den beiden weiter.

Viele ansässige Verbände und Vereine sind vor Ort, vom roten



Heiko Breidenbach (l.) informiert Josef von Neuss über die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes, das auch bei der Ehrenamtsmeile vertreten war. Foto: AT

Kreuz über die Lebenshilfe bis hin zu Turnvereinen oder Demenzhilfe.

## Diskussionen über Hilfsangebote für Kinder im Ausland

Auch, wen es bei der Hilfsbereitschaft mehr in die Ferne zieht, wird hier fündig: Renate Vander ist mit dem Stand „Kinderhilfe Rumänien“ vertreten. Sie sammelt Spenden für rumänische Kinder. Und es helfen nicht nur Geld- und Sachspenden, sondern auch Zeit und Engagement: „Wir können immer Hilfe gebrauchen“, sagt sie. „Zur Zeit packen wir Pakete. Helfende Hände sind willkommen.“

Manch einer ist nicht glück-

lich damit, die Kinderhilfe Rumänien vorzufinden. Es entbrennt eine Diskussion. „Es gibt so viel Not in unmittelbarer Umgebung“, sagt Besucherin Susanne Michler. „Ich frage mich, warum die Leute immer zum Portemonnaie greifen, wenn es um Hilfe für Afrika oder eben Rumänien geht – und hier in Ratingen gibt es Kinder, die sich kein vernünftiges Sportzeug für die Schule leisten können.“ Aber gleich kommt Widerspruch. Helmut Mayer sagt: „Eigentlich ist es doch egal, wo man hilft und wem man hilft, oder wie man hilft – mit Geld, Zeit oder mit Sachspenden. Wichtig ist doch, dass man hilft.“